

## Predigt am 4. Ostersonntag – B – 28./29.4.2012

Joh 10,11-18;

1. **Peter Rinderer**, 25 Jahre alt, stammt aus Thüringerberg.

Er besuchte die Hauptschule Nenzing.

Nach der HTL-Matura machte er ein Freiwilligenjahr in Mexiko und trat dann in den Orden der Salesianer Don Boscos ein.

Momentan studiert er in Benediktbeuren Theologie und Sozialpädagogik. Vermutlich wird er in zwei/drei Jahren zum Priester geweiht.

**Fabian Jochum**, 28 Jahre alt, stammt aus Hörbranz.

Nach der Matura begann er das Lehramtsstudium für Religion und Latein.

Immer mehr zog es ihn aber in Richtung Priester werden.

Vor einigen Jahren hat er mal einen Monat in unserer Pfarre mitgelebt, u.a. um das Leben eines Pfarrers kennenzulernen.

Daraufhin ist er dann ins Priesterseminar eingetreten.

Zur Zeit macht er das Praktikum in Dornbirn und ist bereit für die Diakonweihe. Dafür muss er aber auf den neuen Bischof warten.

**Mathias Bitsche**, 22 Jahre alt, stammt aus Thüringen.

Er absolvierte die HAK Bludenz.

Als Schüler war er Schulsprecher, Landesschulsprecher und Vizebundesschulsprecher.

Nach der Matura trat er ins Priesterseminar ein.

Er machte das Einführungsjahr in Horn. Momentan studiert er in Wien und ab nächstem Jahr vermutlich in Rom.

Erste pastorale Erfahrungen macht er bei uns in Nenzing, wo er schon als guter Prediger bekannt ist.

2. Drei junge Männer – alle haben ein bisschen mit Nenzing zu tun – alle drei sind auf dem Weg zur Priesterweihe.

Aber sie sind Ausnahmen – sie sind allein auf weiter Flur.

Unsere Diözese hat momentan vier Seminaristen – incl. Fabian und Mathias.

Interessant ist, dass weltweit die Zahl der Priester steigt, aber nicht bei uns in Europa – da sinkt die Zahl der Priester jedes Jahr. Und der Großteil wird älter.

3. **Warum werden heute bei uns so wenig junge Männer Priester?**

**Ist es wegen dem Zölibat?** Sicher auch, aber nicht nur!

**Ist es wegen der starren, reformresistenten Kirchenführung?**

Vielleicht deswegen auch!

**Ist es wegen des großen Wohlstands, den wir in unseren Breitengraden haben?** Sicher auch!

**Ein nicht zu unterschätzender Grund ist vor allem auch die immer weniger werdende Glaubenspraxis vieler junger Menschen.**

**Um den Ruf Gottes zu hören,**

muss man natürlich die Antenne ausfahren,

muss man die inneren Ohren in Richtung Gott ausrichten.

**Um den Ruf Gottes zu hören,**

braucht es eine innige und lebendige Beziehung zu Gott.

**Um den Ruf Gottes zu hören,**

braucht es eine große Portion Gottvertrauen.

**Ja, und um Priester zu werden,**

muss man das eine oder andere loslassen,

muss man auf das eine oder andere verzichten.

#### **4. Ich bin jetzt 22 Jahre Priester und ich würde heute wieder diesen Weg gehen.**

Ich darf – Gott sei dafür gedankt – mein Priestersein sehr erfüllend erleben.

... den Menschen die Frohe Botschaft verkünden

... die Menschen in den Höhen und Tiefen des Lebens begleiten

... ihnen vor allem dann in den Sakramenten die Nähe Gottes zusagen dürfen

... mit den Menschen auch Leid aushalten

... mit einer Pfarre das Kirchenjahr mit den verschiedenen Festen feiern

... den Jugendlichen auf der Suche nach ihrer Identität beizustehen

... den Menschen „Gotteseinnerer“ sein und ihnen Gott des Lebens näherbringen.

**All das bereichert mein Leben, schenkt Erfüllung.**

5. Vielleicht sagt sich der eine oder die andere jetzt:

das sagt er den Falschen, das müsste er den Jungen sagen und die sind ja leider nicht da (oder zumind. nur ganz wenige).

**Ich glaube, die Sorge um Priesternachwuchs geht die ganze Pfarre etwas an, geht jede und jeden etwas an.**

Wenn wir in Zukunft noch Pfarrer für unsere Pfarren wollen, müssen wir gemeinsam etwas dafür tun:

z.B. müssen wir wieder in unseren Pfarren und in unseren Familien ein Klima schaffen, in denen Priesterberufungen wachsen können.

**Und warum nicht mal einen jungen Menschen aufs Priester werden ansprechen?**

**6. Ich wollte für heute Fabian Jochum einladen, damit er von seinem Weg Zeugnis gibt.**

**Er hat leider eine Verpflichtung in seiner Praktikumpfarre.**

**Ich habe ihn aber gebeten,**

**uns über seinen Weg zum Priester zu schreiben.**

#### **Fabian schreibt:**

Jesus vergleicht sich mit einem Hirten.

Im Unterschied zum bezahlten Knecht hat der Hirte eine Beziehung zu seinen Schafen.

Sie liegen ihm persönlich am Herzen.

Oder, wir könnten auch sagen:

Der Hirte brennt für seine Schafe!

Für sie setzt er sich ein,

für sie schenkt er sein ganzes Leben hin.

Sich verschenken für die, die ihm am Herzen liegen:

Dafür brennt Jesus.

Das ist das Herz seiner Sendung.

Wenn ich mich frage,

was für mich die Faszination eines Lebens als Priester ausmacht, dann liegt in diesem Bild vom „Guten Hirten“ ein Schlüssel.

Jesus versteht seine Sendung von innen heraus,

nicht von den äußeren Faktoren.

Und das ist das Herz auch einer Berufung als Priester:

Sicher, es braucht auch den nüchternen Blick auf die äußeren Bedingungen, auf Struktur und Organisation.

Aber nicht der „bezahlte Knecht“ ist der Maßstab, sondern der „gute Hirte“.

Entscheidend ist das Herz der Sendung Jesu:

Für die Seinen zu brennen!

Unsere Kirche wird heute viel hinterfragt.  
Sicher, es gäbe in unserer Kirche manches zu ändern.

Aber ich durfte unsere Kirche, trotz all ihrer Schwächen,  
als einen Ort erfahren, wo der Gute Hirte mit seiner Liebe zu  
uns immer noch lebendig ist.

Unsere Kirche ist, trotz allem, die Gemeinschaft,  
die von ihm zusammengerufen und zusammengehalten wird.  
Diese Kirchenerfahrungen konnte ich in meiner  
Heimatgemeinde machen.

Als Theologiestudent habe ich eine Zeit lang sehr viele  
Einkehrtage für Firmlinge gehalten und war so fast im ganzen  
Land unterwegs. Und überall konnte ich sehen, wie die  
Botschaft Jesu auch heute noch die Menschen bewegt.

Ich bin auch sehr dankbar, dass ich viele Priester kenne,  
die für mich überzeugende Beispiele sind.

Gut getan hat mir auch,  
dass ich vor einigen Jahren ein paar Wochen  
bei euch in Nenzing im Pfarrhaus mitleben,  
eurem Pfarrer Hubert auf die Finger schauen  
und so einmal ganz konkret erfahren konnte,  
wie es sich anfühlt, Pfarrer zu sein.

Ich glaube, ohne diese Erfahrungen hätte ich mich nicht  
entschlossen, Priester zu werden.

Wenn ich die Kirche nur von außen betrachten würde,  
dann gäbe es vielleicht sinnvollere Berufe und bessere Orte,  
um sich einzusetzen.

**Aber: In der Kirche brennt auch heute noch die Liebe des guten  
Hirten!**

Und: Wofür er brennt, können auch wir brennen.  
Wir sind von ihm geliebt und dürfen diese Liebe  
weeterschenken!

Seine Liebe ist auch das Herz der Kirche.

Auch wenn die äußeren Umstände für den Priesterberuf  
heute oft nicht gerade optimal zu sein scheinen,  
**mich fasziniert es, einen Beruf zu wählen,  
der ganz darauf setzt, dafür zu brennen,  
wofür der gute Hirte brennt.**